

Gottesdienst am Sonntag, 22. Juni 2014

Text: 5. Mose 6,4-9

Thema: Höre, Israel!

Johannes Beyerhaus

4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. 5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen 7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,

9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Liebe Gemeinde,

Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

So haben wir es vorher in der Lesung gehört. Gemeint ist damit, dass wir uns die Bedeutung des wichtigsten aller Gebote in allen Lebenslagen und Variationen und in sinnenfälliger Weise vor Augen halten sollen.

Menschen, für die vor allem die Pfosten und Tore auf dem Fußballfeld zählen, muss man so etwas nicht sagen. Sie praktizieren das mit den Zeichen von ganz allein. Heute übrigens vielmehr noch als früher – in meiner Jugend wäre es undenkbar, die deutsche Flagge zu zeigen oder gar zu schwenken, wenn man nicht in Verdacht geraten wollte, zur NPD zu gehören. Nur beim Einlaufen einer Segelyacht in den Hafen eines anderen Landes – da war das ok.

Aber Fußballfans: Was lassen sie sich nicht alles einfallen, um auf die Bedeutung der WM in Brasilien hinzuweisen, sie zu feiern und die Solidarität zu ihrer Mannschaft bzw. zu ihrem Land zum Ausdruck zu bringen! Der Außenspiegel wird in eine Deutschlandflagge gehüllt, Flaggen in Außenfenstern eingesteckt, die bei höherem Tempo wieder runterfliegen.

In Stadien hat die Fifa Flaggen verboten, dafür werden die Gesichter in Landesfarben angemalt, Haare passend eingefärbt oder wenigstens die Fingernägel schwarz rot gold angemalt.

Warum das alles?

1) Ausdruck der Begeisterung und Hingabe. Umgekehrt wenn eine Mannschaft vorzeitig rausfliegt wie etwa England, trauert die ganze Fußballnation.

2) Es ist zugleich ein öffentliches Bekenntnis, wie man es im religiösen Bereich nur selten findet. Ja, orthodoxe Juden sind auch sofort erkennbar – und ziehen die Blicke auf sich, besonders wenn sie auf einer Bank am Strand vom Gardasee sitzen und beten. Aber sonst ist das eher ungewöhnlich. Fußballfans aber machen ihr Bekenntnis und ihre Leidenschaft öffentlich und verbinden sie nicht nur mit Farben und Flaggen, sondern auch Gesängen und Geheue und Getanze.

3) Es ist Ausdruck einer Zugehörigkeit – und dies alles schafft Gemeinschaft.

Hingabe, Bekenntnis, Gemeinschaft. Alles Dinge, die auch unseren Glauben als Christen ausmachen sollten.

Was aber den Glauben nicht etwa an eine mal gut, mal schlecht spielende Mannschaft, sondern den Glauben an den Herrn über Leben und Tod angeht, der dem Leben nun wirklich Sinn und Bedeutung gibt, da halten wir es eher dezent.

Allenfalls ein kleiner Fisch am Auto.

Das Kreuz am Hals vielleicht noch, aber es ist ja schon längst nicht mehr eindeutig ein Bekenntnis zu Jesus Christus, sondern oft eher so etwas wie ein Talisman, wie auch das Bekreuzigen vieler vor allem lateinamerikanischer Fußballer, wenn sie eingewechselt werden, oft mehr magischer Ritus sein mag, als echter Ausdruck von Glauben. Es kann aber auch Ausdruck von Glauben sein – und deswegen finde ich es sehr schön, wenn Spieler das tun.

Wie immer, die heutige Lesung sagt uns: Wir brauchen eine beständige Erinnerung an Gott. An den Heiligen, den Ewigen, dem Herrn über Leben und Tod. An das, was unserem Leben Bedeutung gibt.

Jetzt die Frage an Sie: Gibt es bei Ihnen zu Hause irgendetwas, dass Sie an Gott erinnert? Wenn Sie in die Krone gehen, finden Sie gleich links einen Bibeltext an der Wand. Haben Sie auch irgend so etwas bei sich? Irgendwelche Gegenstände, Symbole, Bilder oder Bibelsprüche?

Vielleicht wollen wir hier einfach mal kurz innehalten und wenn Sie die Freiheit haben, unterhalten Sie sich doch einfach mal mit Ihrem Nachbarn, ob und wenn ja was bei Ihnen zu Hause zu finden ist.

(Kreuz, Bibelspruch, Bilder, Armbänder „WWYD“, Gockel, Arbeitsplatz, David mit Harfe, Kreuz aus Afrika, Segenswunsch von Erika am Ausgang, Fotos von Glaubensvorbildern, CDs im Auto, Musik, Vorträge, Bibelkarten unterwegs...)

du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, 9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Fromme Juden haben diese Aufforderung später sehr wörtlich genommen und es gibt ein Bild, das besonders schön zeigt, was dahinter stehen mag. Es hängt im Amsterdamer Stadtmuseum - ein Bild von Marc Chagall. Es heißt „Rabbi mit Thora“ und zeigt einen bärtigen Mann, der eine Schriftrolle umklammert. Auf die Ummantelung der Rolle ist ein Davidstern gestickt, und man erkennt hebräische Schriftzüge, die den Anfang unseres Bibelabschnitts zeigen: „Höre, Israel“.

Anscheinend ist es das Bild einer Flucht – man weiß aber nicht, hält der Rabbi die Rolle fest, damit sie ihm nicht aus dem Arm fällt, oder hält er sich an ihr fest, damit er selbst auf seiner Flucht nicht fällt. Sondern einen Halt hat.

Der Rabbi hat eine Kippa, eine kleine Mütze auf dem Kopf, darüber ist ein weißer Gebetsschal gelegt. Auf seiner Stirn sehen wir eine Lederkapsel festgebunden, wie es in unserem Abschnitt heißt: *Sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein.*

Der linke Unterarm ist entblößt und mit Lederriemen umwickelt; über der Armbeuge - dem Herzen gegenüber – ist noch eine Lederkapsel, entsprechend der Worte: *Du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und vorher ja noch: Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen.*

Klein im Hintergrund sehen wir Häuser. An den Eingängen müssen wir uns kleine Metallkapseln oder Röhren denken, wie sie am Türrahmen vieler jüdischer Familien angebracht sind. Wie es heißt: *Du sollst diese Worte schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.* In diesen Kapseln ist, sorgfältig auf Pergament geschrieben, zu lesen: *Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein...*

Das Grundbekenntnis Israels. Sobald die kleinen Kinder sprechen und sich etwas merken können, fangen sie an, dieses Bekenntnis auswendig zu lernen. Und beim Sterben eines Juden soll er es nach Möglichkeit sagen, oder andere bei ihm sollen es für ihn sagen: *Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein*; ein Wort das Halt und Trost gibt im Leben und im Sterben. *Mit diesen Worten*

beginnt und endet der Tag frommer Juden. Mit diesen Worten sind Israels Märtyrer gefallen – unzählige davon in deutschen Konzentrationslagern.

Ein Überlebender des Vernichtungslagers Chelumno erzählt in Claude Lanzmanns Dokumentarfilm über den Holocaust „Shoah“:

„Die Deutschen täuschten die Leute, indem sie ihnen sagten, daß sie sie in einen Baderaum führten. Man ließ sie auf der ändern Seite wieder hinuntersteigen, wo ein Lastwagen stand. Die Deutschen hatten sich an den Seiten aufgestellt, stießen sie und schlugen sie mit Waffen, damit sie schneller in die Lastwagen einstieg. Er hörte die Leute das 'Höre Israel', singen, und er hörte, wie man die Türen des Lastwagens schloß. Man hörte sie schreien, und die Schreie wurden schwächer und schwächer, und als es absolut still war, fuhr der Lastwagen fort.“

Ein weiteres Beispiel: Albrecht Goes, als Sanitätsoffizier im Krieg, wurde zu Beginn des Jahres 1944 nach Ungarn geschickt. Dort wird er bei einem jüdischen Arzt und seinem erwachsenen Sohn einquartiert. Der Gelbe Stern zur Ausgrenzung der Juden ist soeben auch dort eingeführt. Jeder hat Angst – vor dem, was kommt – auch wenn man noch nicht die ganze Schrecklichkeit weiß. Der Arzt und sein Sohn bitten den einquartierten Offizier Goes um Schutz. Und er weiß doch, dass er wenig weiß und nicht wirklich helfen kann.

Da fällt dem Deutschen plötzlich dieses Wort ein. »Höre Israel, der Herr unser Gott, ist ein einiger Gott.«

Er sagt es ganz unvermittelt in die Stille – und er sagt es auf Hebräisch: »Schemá Jisraél, Adonái elohénu, Adonái aechád«.

Albrecht Goes schreibt weiter: »Kaum, dass ich das Wort ausgesprochen habe, kaum dass hier in der ungarischen Stube die hebräischen Laute verklungen sind, geht eine Bewegung durch die beiden Quartiergeber. Tränen stehen dem Vater in den Augen, und der Sohn blickt zu mir her mit einer erschütterten Glut. Sie gehen auf mich zu. Sie geben mir die Hand. Was Fremde war und Angst – es ist alles versunken.

Der HERR ist unser Gott, der HERR allein

Liebe Gemeinde, was Chagall gemalt hat, der fliehende Rabbiner, der die Bibel umklammert, das

Bekenntnis Israels auf Stirn und Arm und im Herzen, und das Bekenntnis zu dem Einen Gott ist der Inbegriff jüdischen Glaubens, der durch die Zeiten immer wieder auch Glauben durch Leiden und Verfolgung hindurch war. Höre Israel der HERR ist unser Gott, der HERR allein

Durch Jesus nun sind auch wir mit in den Bund Gottes, den er zuerst mit Israel geschlossen hat, hinein genommen. Zwischen dem Gott Israels und dem Gott der Christen ist kein Unterschied – Christus allein macht den Unterschied aus: Der Christus, der als Sohn einer jüdischer Mutter als Jude gelebt und gelehrt hat. Und wie stark Jesus in diesem Glauben und in der hebräischen Bibel zu Hause war, können wir an allen Ecken und Enden im Neuen Testament nachlesen.

Vor allem in Lk 10 wird deutlich, wie wichtig Jesus dieses Bekenntnis und Gebot hielt. Da heißt es: *Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?*²⁶ Jesus aber sprach zu ihm: *Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?* ²⁷ Er antwortete und sprach: *»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«* (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). ²⁸ Jesus aber sprach zu ihm: *Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.*

Und dann erzählt Jesus das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter.

Aber am Anfang steht immer das Hören.

Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein

Hören können ist ein Geschenk. Über Jahrhunderte hat das Geschenk des Hörenkönnens ermöglicht, dass der Glaube an einen wunderbaren Gott weitergegeben und in Herzen gepflanzt werden konnte – unterstützt von Bildern und Musik.

Und die Weisheit des großen Königs Salomo bestand nicht zuletzt darin, dass er nicht etwa um langes Leben, um Reichtum oder um Sieg über die Feinde bat, sondern um ein »hörendes Herz« (1. Könige 3, 9–12). *Und das recht Gehörte meldet sich zu Wort, wenn es gebraucht wird: In Notzeiten, in Stunden des Glücks, auch in der Erziehung, beim Trösten. Das Hören ist für den Glauben entscheidend.*

4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein...

Wer sagt das eigentlich? Mose sagt es dem Volk Israel. Das ganze 5. Mose buch ist gestaltet als eine große Abschiedsrede, die Mose in der Wüste, am Rand des verheißenen Landes, den Israeliten hält, ehe er stirbt.

In der Wüste musste das Volk immer wieder neu lernen, dass es ganz und gar nur dem einen Gott vertrauen musste, wenn es leben wollte. Jetzt stehen sie vor dem gelobten Land. Mose wird nicht mit hinübergehen über den Jordan. Hat er noch etwas zu sagen?

Mose wusste: Bald gelten andere Spielregeln. Bald würde das Volk in feste Städte kommen - in das Land, in dem Milch und Honig fließen. Ein Land, in dem man vergleichsweise sicher ist – und sich nicht von einem Tag zum anderen immer nur auf Gott verlassen muss.

Eine Welt wartete auf sie, wo es Vorräte gab und Befestigungen, ein deutlich angenehmeres Leben und viel bessere Waffen, um dieses zu schützen - zudem eine Menge unterschiedlichster Verlockungen und unterschiedlicher Götter. Es sollte sich auch bald zeigen, wie fatal eng all dies miteinander zusammenhing.

Nun umfasst die Thora 613 Gebote und Verordnungen, die das tägliche Leben regeln sollen und den Glauben an den einen Gott mit der Fürsorge zum Nächsten untrennbar verquicken wollen. Die passen wahrlich nicht alle rein in die kleine Kapsel am Türpfosten oder an der Stirn oder an der Hand. Aber das passt rein: Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst...

Höre, Israel! Sch'ma Israel!

Liebe Gemeinde für uns Christen sind es nicht unbedingt die Gebetsriemen und Kapseln und die Mesusa am Hauseingang. Aber etwa gut gepflegte Gebetstagebücher sind durchaus auch ein probates Mittel gegen Vergesslichkeit. Oder die tägliche Sitte der täglichen Bibellosung / Bibellese und des Gebets, das Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern, das Betrachten von hilfreichen Zeichen, das Hören geistlicher Musik ... Dies alles sollte im Kampf gegen die Gefahr der Treulosigkeit und Vergesslichkeit nicht unterschätzt werden!

Wir brauchen Symbole, Hinweise, Erinnerungen. Verse, die auch abrufbar sind.

... du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

Das erste und das letzte soll also die bewusst gesuchte Verbindung zu Gott sein. Ob wir Kommen oder Gehen, ob wir sitzen oder stehen oder laufen. Ob wir aufwachen oder einschlafen – Rituale helfen uns, uns in Verbindung mit Gott zu halten.

Das wusste auch Martin Luther und hat auch für uns Protestanten einiges praktische mit auf den Weg gegeben. Er schreibt: Des Morgens, wenn du aus dem Bette fährst, sollst du dich segnen mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und sollst sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen. Darauf kniend oder stehend das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser. Willst du, so kannst du dies Gebet dazu sprechen: Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast

wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

Liebe Gemeinde, der heutige Bibeltext will uns zugleich davor bewahren, uns sogenannte „heiligen Zonen“ zu schaffen, um davon dann die normalen oder weltlichen Bereiche abzugrenzen, in denen Gott möglichst nicht mitreden soll. *Aber:* Ob unterwegs, im Geschäft oder zu Hause – der eine und gleiche Gott, möchte dass wir uns unser Verhalten und ganzes Leben nach seinen Weisungen ausrichten.

Jesus hat das Schíma Israel, das HÖRE ISRAEL als höchste Weisung bezeichnet, die Gott gegeben hat.

Zugleich hat er uns die große Heiligkeit Gottes vor Augen gestellt, sein unbedingtes „Nein“ zur Sünde und sein unbedingtes „Ja“ zu einem Leben in bedingungsloser Hingabe an Gott. Diesen Weg ist er selbst bis zum Ende gegangen. Bis zum Tod am Kreuz.

Und Gott hat sich als Schöpfer des Lebens gezeigt, als er seinen Sohn am dritten Tag auferweckt hat und dann an Pfingsten seinen Heiligen Geist ausgegossen hat, damit wir Leben und Zukunft und Kraft für unseren Glauben haben sollen.

So kann unsere Antwort eigentlich nur sein, dass wir in Dankbarkeit „Ja“ sagen zu diesem größten und wichtigsten aller Gebote, das gemeinsam mit dem Gebot der Nächstenliebe der Schlüssel zu einem gelungenen und erfüllten und auf ein unvergängliches Ziel ausgerichtetes Leben ist:

Höre, Israel (und durch Jesus sind wir mit hineingenommen in das Volk Gottes), Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. 5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

Amen